

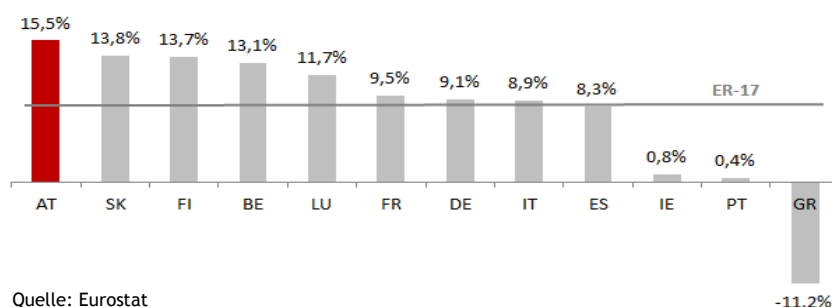
Kommentar Wirtschaftspolitik
2013/15 | 24. April 2013

Starker Anstieg der Arbeitskosten in Österreich

Die Höhe der Arbeitskosten spielt für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes eine wesentliche Rolle. In Österreich sind die Arbeitskosten zwischen 2008 und 2012 im Euroraum-Vergleich am stärksten gestiegen. Aus standortpolitischer Sicht und in Hinblick auf die Exportwirtschaft ist diese Entwicklung mit Vorsicht zu verfolgen. Im EU-Vergleich zeigt sich, dass die unterschiedlichen Steigerungsraten bei den Arbeitskosten dazu beitragen, die makroökonomischen Ungleichgewichte zu verringern.

Österreichs Arbeitskosten sind im Vergleich des Euroraums im Jahr 2012 am stärksten gestiegen: Zwischen 2008 und 2012 ist ein Anstieg von 15,5 % zu verzeichnen. Auch in der Slowakei (+13,8 %), in Finnland (+13,7 %) und Belgien (+13,1 %) sind die Arbeitskosten stark gestiegen, während Portugal (+0,4 %) und Irland (+0,8 %) die geringsten Anstiege im Euroraum verzeichnen. In Griechenland ist - als einziges Land - ein Rückgang der Arbeitskosten (-11,2 %) zu beobachten.

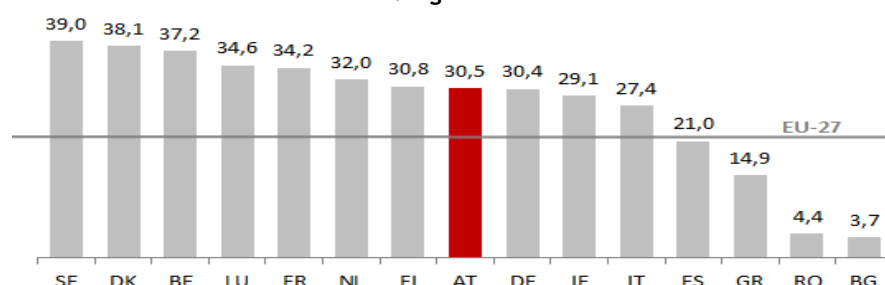
Veränderung der Arbeitskosten in %, 2008-2012



Quelle: Eurostat

Die relativ hohe Dynamik der österreichischen Arbeitskosten sowie der Lohn- und Gehaltserhöhungen während der letzten Jahre spiegelt sich im Ranking der absoluten Arbeitskosten wider. Lag die österreichische Volkswirtschaft im Jahr 2008 im EU-Vergleich an 10. Stelle, weist Österreich im Jahr 2012 den achthöchsten Wert auf und hat erstmals Deutschland - als Österreichs größten Handelspartner aber auch stärksten Konkurrenten - überholt. Insgesamt betragen die Arbeitskosten im Jahr 2012 für die Gesamtwirtschaft (ohne Landwirtschaft und öffentliche Verwaltung) 30,5 Euro pro Stunde. Höhere Arbeitskosten weisen Länder wie Schweden, Dänemark, Belgien, Luxemburg, Frankreich, die Niederlande und Finnland auf.

Arbeitskosten im internationalen Vergleich



Quelle: Eurostat

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

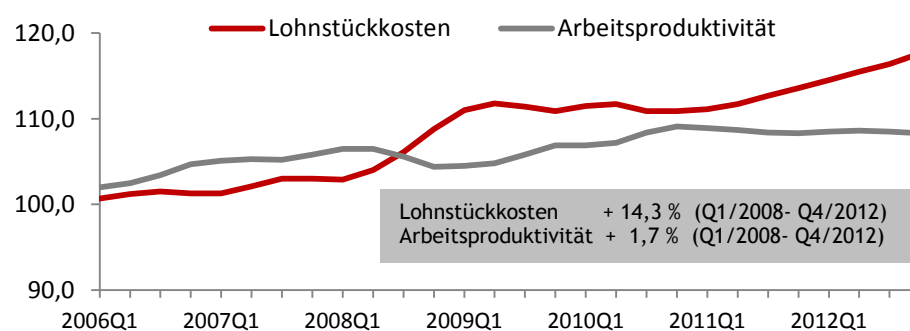
Autoren:
Mag. Christoph Haushofer
+43 (0)5 90 900-4280
Christoph.Haushofer@wko.at

Mag. Karin Steigenberger, BA
+43 (0)5 90 900-4262
Karin.Steigenberger@wko.at

Die Lohnnebenkosten in Österreich sind zwischen 2008 und 2012 sogar stärker gestiegen als die Arbeitskosten, nämlich um 17,65 %. Insgesamt betragen die Lohnnebenkosten 26,2 % der gesamten Arbeitskosten. Österreich liegt damit im EU-Vergleich an 8. Stelle.

Die Höhe der Arbeitskosten spielt für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes eine maßgebliche Rolle. Insbesondere in Österreich, wo die Wirtschaftsentwicklung stark von den Exporten abhängt, kommt der Entwicklung der Arbeitskosten bzw. insbesondere der Lohnstückkosten¹ eine hohe Bedeutung zu. Die Lohnstückkosten setzen die Arbeitskosten mit der Arbeitsproduktivität in Relation und stellen damit einen wesentlichen Maßstab für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes dar².

Entwicklung von Lohnstückkosten und Arbeitsproduktivität, Q1/2006 - Q4/2012



Quelle: Eurostat

In den letzten Jahren haben sich die Lohnstückkosten und die Arbeitsproduktivität voneinander entkoppelt und sind weiter auseinander gedriftet. Im Zeitraum 2009 bis Ende 2010 konnten sie kurzfristig, wenn auch auf einem hohen Niveau, konstant gehalten werden. Ein Grund dafür war die Produktivitätssteigerung, mit der erhebliche Kapitalinvestitionen einhergegangen sind. Eine Steigerung der Produktivität gilt als einer der Treiber der Wettbewerbsfähigkeit und des Wachstums, was sich auch in der starken Zunahme der Exporte widerspiegelt. Das aktuelle Bild zeigt jedoch eine ungünstige Entwicklung. Während die Lohnstückkosten zwischen 2008 und 2012 eine Steigerung von 14,3 % aufweisen, ist die Arbeitsproduktivität (der Gesamtwirtschaft) im gleichen Zeitraum nur moderat um 1,7 % angestiegen, stagnierte sogar im letzten Jahr.

Vor allem aus standortpolitischer Sicht und in Hinblick auf die Exportwirtschaft ist diese Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Um die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft auch in Zukunft nachhaltig gewährleisten zu können, müssen die Arbeitsproduktivität, die Arbeitskosten und die Lohnstückkosten wieder in Einklang mit der Wettbewerbsfähigkeit gebracht werden.

Die Stabsabteilung Wirtschaftspolitik fordert daher vor allem eine Reduktion der Lohnnebenkosten, kurzfristig insbesondere im Wege der Neuordnung des Familienlastenausgleichsfonds, durch Senkung des Beitrages gemäß Insolvenzentgeltversicherungsgesetz (IESG-Beitrag) oder des Kranken- und Unfallversicherungsbeitrages, um so den Faktor Arbeit zu entlasten.

¹ Die nominellen Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme durch die reale Bruttowertschöpfung definiert.

² Siehe dazu WIFO Monatsberichte 9/12 „Lohnstückkosten in der Warenherstellung 2011 Rückläufig“, Leoni T.

Wirtschaftskammer Österreich
 Vertretungsbefugtes Organ:
 Präsident Dr. Christoph Leitl
 Tätigkeitsbereich: Information,
 Beratung und Unterstützung der
 Mitglieder als gesetzliche
 Interessenvertretung.
 Blattlinie: Die Kommentare
 Wirtschaftspolitik informieren
 regelmäßig über aktuelle
 wirtschaftspolitische
 Themenstellungen.
 Chefredaktion:
 Dr. Christoph Schneider
 Druck: Eigenvervielfältigung
 Erscheinungsort Wien
 Offenlegung: wko.at/offenlegung